

Blickpunkt.

LKG ejb

Dez. 19 / Jan.+Feb 2020

Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband in Bayern e.V.

gewollt
und
geadelt



Inhaltsverzeichnis

- 2 Editorial
Konrad Flämig
- 3 10 Jahre Kidstreff Kulmbach
Doris Täuber
- 4 Da geht was! ... missio 2019
Benjamin Hopp
- 5 Fulminante Verabschiedung
für Konrad Flämig
Thomas Pichel
- 7 Teentag 2019
Kingdom Builder
Samuel Peipp
- 8 Meldungen
- 10 Aus der Diakonie-
Gemeinschaft

ZUM THEMA:
- 11 Am DU Gottes zum ICH werden
Kornelia Schelter
- 13 Die Würde des Menschen
Susanne Breit-Keßler
- 15 Würde trotz abnehmender Kraft
– ist das Ansichtssache?
Mario Zuin
- 17 Die drei Hügel des Abendlandes
oder: Wie christlich ist die
Demokratie?
Uwe Heimowski
- 20 Termine der Bezirke
- 22 Familiennachrichten
- 24 Veranstaltungen
- 31 CFR:
Zauberhafte Christkindmärkte
- 32 CFR-Freizeiten

Jahreslosung 2020:

Ich glaube; hilf meinem Unglauben! Markus 9,24



Unter Spannung

Soeben hatten die Jünger auf dem Berg der Verklärung ein grandioses geistliches Erlebnis. Der Himmel stand offen. Sie erlebten große Stärkung für ihren Glauben. Nun geht es wieder in die Niederungen des Alltags und zu den anderen Jüngern. Die hatten keine erhebende geistliche Erfahrung, sondern stecken in Schwierigkeiten mit einer geistlichen Niederlage und der Erkenntnis, nicht helfen zu können. Ein unglaublicher Kontrast, der zu den Erfahrungen unseres Lebens gehört. Wenn es nach großen geistlichen Erlebnissen wieder in den Alltag geht, sind die stärkenden Erfahrungen plötzlich vergessen. Die Probleme versperren die Sicht, und plötzlich sind da Zweifel und Unglaube. Und andere Christen, die mit uns gemeinsam unterwegs sind, tragen mit ihren Schwierigkeiten zur Ernüchterung bei. Diese Spannung gilt es auszuhalten. Und wir wollen die Erinnerung an stärkende Glaubenserfahrungen wach halten, damit der Glaube nicht so schnell abhanden kommt. „Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ (Psalm 103,2).

„Zwei Seelen wohnen ach in meiner Brust“

Dieses Zitat aus „Faust“ (J.W.v.Goethe) spiegelt die Zerrissenheit wider. Da ist zum einen tiefes Gottvertrauen, in Gottes Hand geborgen zu sein. Gleichzeitig rumoren die Gedanken: „Wird das wirklich gut gehen?“ Wir kennen die Situation, wenn wir auf eine schwierige Diagnose beim Arzt warten. Dem Vater in der Geschichte, aus der die Jahreslosung stammt, geht es exakt so. Er traut Jesus die Hilfe zu, sonst wäre er nicht zu ihm gegangen – und ist doch skeptisch, ob er sein Kind mit der lebensbedrohlichen Krankheit ohne Heilung wieder mit nach Hause nehmen muss. Er sagt zu Jesus „wenn du kannst“, und „hilf uns“. Und das in einem Atemzug. Die Jahreslosung ist ein emotionaler Aufschrei, ein ehrlicher noch dazu: Ich glaube – aber ich habe keine Ahnung, ob die Qualität meines Glaubens ausreicht. Auf die Aussage folgt unmittelbar die Bittte. Der Vater bringt es auf den Punkt, unser Glaube ist nicht immer gleich stark. Und selbst wenn er stark ist, braucht er die Ergänzung. Jesus sieht und trägt diese Unsicherheit. Wie gut, dass es auf IHN ankommt und nicht auf unsere Glaubensstärke. Und wenn Zweifel da sind, ein skeptischer Glaube vorhanden ist oder gar keiner – was hindert uns zu schreien: „Hilf meinem Unglauben!“

Nach 11 Jahren Redaktionsarbeit am Blickpunkt, lege ich die Aufgabe in die Hände von Walter Ittner. Es war mir immer ein Anliegen, ehrlich über das Leben mit Jesus zu erzählen, zu dem (so die Jahreslosung) Glaubensgewissheit und Fragen gehören.

In herzlicher Verbundenheit

Ihr Konrad Flämig

10 Jahre Kidstreff Kulmbach

Gestartet als Zwei-Jahres-Projekt kann der KidsTreff der LKG Kulmbach auf zehn Jahre zurückschauen. Am 17. September 2009 öffnete der KidsTreff zum ersten Mal seine Türen. Jeden Donnerstag- und Freitagnachmittag bekommen Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren ein warmes Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und altersentsprechende Spielangebote. Im Entdeckerclub besteht die Möglichkeit, Geschichten der Bibel zu entdecken und sich mit dem christlichen Glauben auseinanderzusetzen. Darüber hinaus gibt es den in den Schulferien ein Ferienprogramm, in den Herbstferien 2019 zum 50. Mal.

Wenn es damals noch spannend war, wie der offene Kindertreff angenommen werden würde, können die ehrenamtlichen Mitarbeiter unter Leitung von Kinderreferentin Doris Täuber heute auf eine Segensspur zurückblicken: ca. 13.500 Besucher waren über die Jahre unsere Gäste. Eine große Zahl, hinter der sich sehr viele persönliche Kontakte und Beziehungen verbergen, aber auch teils dramatische Familiensituationen, die von den LKGLern begleitet wurden.

Ohne den Einsatz vieler ehrenamtlicher Mitarbeiter zwischen 12 und 80 Jahren wäre der KidsTreff gar nicht denkbar. Aber auch die vielen Spender, die das Projekt jährlich mit insgesamt rund 25.000 Euro unterstützen, tragen zur Erfolgsgeschichte bei. Eine gute Zusammenarbeit besteht mit dem Kiwanis Club Kulmbach, der es jedes Jahr einigen Kindern finanziell ermöglicht, bei der KidsTreff-Freizeit in den Sommerferien dabei zu sein. Weitere Unterstützer findet der KidsTreff in der Adalbert-Raps-Stiftung Kulmbach und der Firma NKD mit Sitz in Bindlach. Die Motivation hinter den vergangenen zehn Jahren und auch für die Zukunft hat ein Mädchen aus dem Kosovo auf den Punkt gebracht: „Die im KidsTreff sind immer so nett zu uns. Ich glaube, das hat Gott gemacht, um uns zu beschenken.“

Doris Täuber, Kulmbach



(von links) Karin Bergmann, Ruth Boxdorfer, Elisabeth Lindner werden von D. Täuber für ihr langjähriges Engagement geehrt



Erst Teilnehmer- jetzt Mitarbeiter: Luca Schieblich im Interview mit Doris Täuber



Da geht was! ... missio 2019



Referat Daniel Böcking



Abschlussgottesdienst mit Regionalbischof Stefan Ark Nitsche



Alexander Garth



Give away und Motivation für neue Ideen

Da geht was ... bei uns Christen! Der Titel des Tages war Programm. Daniel Böcking, stellv. Chefredakteur der „BILD“, motivierte uns gleich zu Beginn mit seiner Lebensgeschichte, indem er uns an seinem Beispiel ganz konkret zeigte, dass auch ohne große Lebens-Not der Glaube an Jesus Christus großartig ist. Ca. 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer trafen sich in der Nürnberger Gustav-Adolf-Gedächtniskirche, die eine gute Atmosphäre für Vorträge und Austausch bot.

Alexander Garth, Pfarrer und Gemeindegründer der „Jungen Kirche Berlin“, öffnete uns die Augen für unsere Zeitgenossen: „Da geht was!“ Religion ist heute ein Mega-Trend, sodass in der Fachwelt sogar von „Respiritualisierung“ geredet wird.

Doch damit die Menschen merken, dass bei uns „was geht“, müssen wir uns von klassischen Kirchen- und Gottesdienstmodellen verabschieden, leidenschaftlich den Glauben in der Öffentlichkeit bezeugen und unsere Glaubenskultur so gestalten, dass sie an die Lebenswelt der Menschen anschlussfähig und für sie verständlich ist. Bekehrung ist dabei nicht einfach nur eine Entscheidung, sondern als dreifache Schnur zu sehen: Bekehrung zu Christus (Hingabe an Jesus), Bekehrung zur Gemeinde (Zugehörigkeit zur Familie Gottes), Bekehrung zur Welt (Programme so gestalten, dass Menschen mit Evangelium erreicht werden).

In zahlreichen Workshops wurden die beiden Referate ganz konkret vertieft und nach dem Sendungs-Gottesdienst wurden wir alle mit konkreten Impulsen entlassen, wie bei uns vor Ort wieder oder noch mehr gehen kann. Der nächste Impulstag wird im Jahr 2022 stattfinden.

Mein persönlicher Eindruck: „Es kommt so manches in Bewegung und mich begeistert, dass auch in der Landeskirche vor Ort ein Umdenken stattfindet, damit die Menschen für das Evangelium erreicht werden können.“

Benjamin Hopp, Helmbrechts



Ein besonderer Einzug mit dem Saxophonquartett „sistergold“

Fulminante Verabschiedung für Konrad Flämig

Am 12.10. wurde Konrad Flämig von allen Aufgaben als Inspektor entpflichtet und in den Ruhestand verabschiedet. Es war keine trockene Veranstaltung, sondern bei aller Wehmut ein wunderbares Fest mit einem Gottesdienst zur Ehre Gottes, mit brillanten Musikbeiträgen (bitte googeln Sie „sistergold“, ein geniales Saxophonquartett, das man einladen kann), kreativen Grußworten und exzellenten Catering-Angeboten.

Viele erwiesen Konrad und seiner Frau Renate ihre Referenz. Weil sich in dem Dankes-Reigen die 11 Jahre Inspektoren-Zeit, aber auch die Persönlichkeiten von Konrad und Renate widerspiegeln, möchte ich Ihnen ein paar Blitzlichter daraus vorstellen:

- (1) Die fünf Töchter von Renate und Konrad: *„Vati, Du hast mit viel Mut, immer wieder Neues angefangen. Mutti, von Dir haben wir gelernt, jeden Menschen so anzunehmen, wie er ist. Ihr habt uns zum Leben ermutigt. Ihr seid ein ungewöhnliches Team.“*
- (2) Der CJB, der extra eine Bar aufgebaut hatte, dankte *„für alle Denkanstöße, Dein Informiertsein über uns und dafür, dass für Dich Jugend Gegenwart, nicht Zukunft ist.“*
- (3) Für den LKG-Verband dankte Marcus Kresin Konrad u.a. für *„Deine klare Entscheidungen, Dein lösungsorientiertes Denken, für Deine Suche nach Neuem“*, und Renate u.a. *„für Dein häufiges Verzicht auf Konrad und Deine unzähligen kleinen Geschenke.“*
- (4) Schwester Evelyn für die Diakoniegemeinschaft: *„Ihr hattet Zeit für uns und unsere Gäste. Du, Konrad, hast als kommissarischer Rektor unsere neue Satzung, die neue Organstruktur, den neuen Gästehaus-Eingang und den Garten der Hoffnung mit auf den Weg gebracht. Ihr ward der richtige Mann und die richtige Frau zur richtigen Zeit am richtigen Ort.“*



Predigt von Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm

(5) Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm sprach von Konrads „deutlicher, temperament- und humorvollen Art“; Kirchenrat Manuel Ritter dankte für den wichtigen Beitrag Konrads zum neuen Predigergesetz, das die Kasualien-dienste für LKG-PredigerInnen regelt.

(6) Frank Spatz, der Generalsekretär des Gna-dauer Verbandes, sprach von Konrads „säch-sischer Urwüchsigkeit und bäriger Gelassen-heit“ und dankte z.B. dass „Du mit Deinem Faible für Rechtliches die Lizenzvereinbarung CCLI entscheidend mit auf den Weg gebracht hast.“

Das letzte Wort hatte am 12.10. Konrad. Er soll es (wie so oft in den letzten 11 Jahren) auch jetzt haben: „Dank an alle, die gekommen sind. Die lobenden Worte waren zu reichlich; aber es schadet nicht. Ich bitte auch um Vergebung. Ich weiß: Man kann mir nicht immer ins Herz schau-en. Dann wird es manchmal kompliziert. Ich weiß auch: Manches blieb unvollendet. Und manches war wohl auch gar nicht nötig.“

Thomas Pichel, Kulmbach



Zum Gelingen des Gottesdienstes trugen die Töchter von Flämigs mit musikalischen Beiträgen bei



In der erste Reihe (v.l.n.r.): Landrat Matthias Dießl, W. Kistner (Bürgermeister von Puschendorf), F. Rößner (Rektor der Dia-konie-Gemeinschaft), Renate und Konrad Flämig, H. Bedford Strohm (Landesbischof), E. Lechner (Dekan und 1. Vorsitzen-der des Verbandes)

Ein kurzweiliger Nachmittag mit ca. 330 Gästen >



< Wesentlich zum Fest trug die lockere und exzellente Musik von „sistergold“ bei



Kingdom Builder

Teentag 2019

Beschenkt und dankbar blicken wir auf den Teentag zurück. Unter dem Thema „Kingdom Builder“ zu deutsch „Königreichsbaumeister“ trafen sich am 19.10. gut 200 Teilnehmer (120 Teens, 80 Mitarbeiter/Betreuer) in der Konferenzhalle.

Ruwen Braun vom Jesus Centrum Nürn-berg machte in seinen Einheiten deut-lich, wie wunderbar uns Gott ausgerüs-tet hat, wie sehr wir aber gleichzeitig bedürftig sind und was uns wirklich Sinn im Leben gibt. Ein Leben, indem man seine Möglichkeiten wahrnimmt und proaktiv teilnimmt am Geschehen im Reich Gottes. Um dies nochmal konkret werden zu lassen konnten die Teens in der Abschlusseinheit ihren Stein mit ih-ren Anliegen, was sie beitragen möch-ten, in den Bau des Reiches Gottes sym-bolisch an einer Station einfügen. Die Möglichkeiten zur Interaktion beim Lob-preiskonzert wurden gut angenommen und wir hoffen und beten dass die Teens dran bleiben und weiter Schritte gehen. Neben den geistlichen Inhalten gab es wieder viele kreative Workshops, Actionangebote und auch zwischendurch „Futter für die Seele“.

Das Feedback der Teens viel überwie-gend positiv aus. Ich bin sehr dankbar für die vielen Helfer, für jeden einzel-nen der bei den Meetings mit am Start war, ob in der Band oder am Mischpult. Wir danken Gott für die vielen kleinen Möglichkeiten mit Teens ins Gespräch zu kommen und Gottes Liebe weiterzuge-ben. Bitte betet mit für diese Generati-on, dass sie weiter erreicht und begeis-tert werden kann - Danke!

Samuel Peipp, Puschendorf



Christian Schwarzrock als Prediger in Hof eingeführt

Feierlich, festlich und standesgemäß verlief am 6. Oktober die Einführung von Christian Schwarzrock. Neben Verwandten und vielen Freunden aus Schweinfurt waren auch zahlreiche Vertreter der Ev. Allianz Hof präsent. Konrad Flämig hielt eine Kurzpredigt. Er und Dekan Saalfrank sprachen Christian anschließend den Segen zu. Mitglieder des Gemeinschaftsrates sowie als Ehrengast Reiner Marquardt beteten für die anstehenden Herausforderungen. Einige Abgesandte aus den umliegenden Gemeinschaften rundeten die Veranstaltung durch ihre Anwesenheit ab, und die LKG-Band „Facedown“ begleitete den Lobpreis. Höhepunkt war zweifellos die Vorstellung der Gruppen und Kreise, die sich mit kleinen Geschenken, Kunstwerken, Grüßen, bewegten Bildern oder originellen Einladungen ins Gespräch brachten. Zum Abschluss hatte der Hofer „Wärschtlamo“ seinen Auftritt. Für alle Anwesenden gab es die berühmten Hofer Wärschtla aus dem Messingkessel. Den Hofer Gastgeber war anzusehen, wie sehr sie sich freuten, Familie Schwarzrock nun offiziell begrüßen zu dürfen.

Stefan Rießbeck, Hof



Familie Schwarzrock im Interview



Die Einführenden, rechts Dekan Saalfrank und Verbandsinspektor Konrad Flämig



Der Wärschtlamo mit Assistent

Kundgebung für verfolgte Christen

Nürnberg. Die Evangelische Allianz Nürnberg veranstaltet wieder mit vielen Unterstützer die Kundgebung für verfolgte Christen und Religionsfreiheit

**am Sonntag, dem 19. Januar 2020, um 12:30 Uhr
in Nürnberg an der Straße der Menschenrechte.**

Markus Rode Leiter Open Doors, Deutschland und Volker Kauder Mitglied in der CDU/CSU Bundestagsfraktion werden die Hauptredner sein. Beide Sprecher setzen sich seit vielen Jahren in Deutschland und weltweit für verfolgte Christen und Religionsfreiheit ein. Zu dieser Veranstaltung laden wir alle Mitglieder und Freunde des Verbandes herzlich ein. Leider wird dieses Thema von Jahr zu Jahr immer wichtiger. Mit dem öffentlichen Auftreten und Beten setzen wir für unsere Geschwister ein ermutigendes Zeichen.



Wechsel von Gottfried Betz nach Schweinfurt



Bechhofen. Schweinfurt. Das Präsidium des Landeskirchlichen Gemeinschaftsverbandes in Bayern hat beschlossen, Gottfried Betz zum 1.9.2020 zu versetzen und ihn mit der 100% - Stelle im Bezirk Schweinfurt zu betrauen. Die Gemeinschaftsräte der Bezirke Feuchtwangen (Dombühl und Bechhofen) und Schweinfurt und die Betroffenen haben diesem Weg beigestimmt.

Die Stelle in Schweinfurt ist durch die Versetzung von Christian Schwarzrock nach Hof seit September 2019 zu 70% und ab Januar 2020 komplett vakant. Wir wünschen uns, dass trotz mancher Last die Wechselphase geprägt ist von einer guten, wohlwollenden Zusammenarbeit zur Ehre Gottes und zu unser aller Freude.

Lebensberatung und Seelsorge

Würzburg. „Ein fröhliches Herz fördert die Genesung, aber ein niedergeschlagener Geist dörrt das Gebein aus. (Sprüche 17,22) Dieser Satz aus einem mehr als 1000 Jahre alten Buch, der Bibel, beschreibt Zusammenhänge zwischen Körper und Geist, die heute auch wissenschaftlich belegt werden. Weil Andrea Welzenbach (www.lebensberatung-Welzenbach.de) überzeugt ist, dass die Bibel Wahrheiten zu Themen enthält, die die Seele betreffen, fließen in ihre Lebensberatung nicht nur psychotherapeutische Fachkenntnisse, sondern auch ihr Glaube ein. Als Christliche Beraterin (IGNIS) und Heilpraktikerin für Psychotherapie mit eigener Praxis in Würzburg berät sie, nach Absprache auch telefonisch, zu folgenden Schwerpunktthemen: Selbstwertfragen, Trauma, Ängste, Burnout und ADHS bei Erwachsenen.



Zugleich möchten wir darauf aufmerksam machen, dass es in den LKGs verschiedene Personen gibt, die einen Abschluss im Bereich von Psychotherapie und Lebensberatung haben.

Gaby Blos und Christa Hübner bieten für Gemeindegruppen ein Seelsorgetraining mit 8 Abenden an (<http://beratung.christahuebner.de/index.php/vortraege.html>). Sie gestalten auch eine Themenreihe zu „Prinzipien positiv wirksamer Erziehung“ (<https://www.gaby-blos.de/talente-staerken-und-foerdern.html>). Sie freuen sich über Einladungen in die LKGs.

Impressum:

Herausgeber:
Landeskirchlicher
Gemeinschafts-
verband in Bayern

Waldstraße 1,
90617 Puschendorf
lkg@lkg.de
www.lkg.de

Spendenkonto
Sparkasse Fürth
BLZ 762 500 00
IBAN: DE42 7625 0000 0190 2800 16
BIC: BYLADEM1SFU

Geschäftsstelle
Tel. 0 91 01/90 20 650

**Verantwortlich für
den Inhalt:**
Konrad Flämig
Peter Kolb (Geschäfts-
stelle und cfr)

Gestaltung & Druck:
Müller Fotosatz & Druck
95152 Selbitz
www.druckerei-gmbh.de

Erscheinungsweise:
3-monatlich

Aus der Diakonie-Gemeinschaft

Liebe Geschwister!

In diesem Jahr war ich bisher fast jeden Monat einmal irgendwo in einer Gemeinschaftsstunde oder einem Gemeinschaftsgottesdienst im Land unterwegs. Es hat mir sehr geholfen, die Landschaft der Landeskirchlichen Gemeinschaft besser kennen zu lernen. Die Begegnungen an den Orten, die Mitarbeit im Präsidium und die vielen persönlichen Gespräche am Rande von Tagungen und Konferenzen hier in Puschendorf haben dazu beigetragen, dass ich mich in der LKG nun heimischer fühle.



Auch der beeindruckende zweite Gnadauer Zukunftskongress im Frühjahr war für mich in dieser Hinsicht wichtig. Das alles hat mir gezeigt, wie notwendig eine enge Verbindung der Diakonie-Gemeinschaft mit dem LKG-Verband ist. Dadurch, dass es keine Schwestern mehr „im Verband“ gibt, scheint mancherorts die Verbindung etwas loser zu werden. Es kann aber nicht nur an dem Engagement von Einzelpersonen (wie den Schwestern) liegen, wie hoch eine gegenseitige Identifikation ist. Gerade weil die Welt die Gute Nachricht vom Reich Gottes so dringend braucht, sollten wir uns gegenseitig nach Kräften unterstützen. Darum freue ich mich über erste Gedankenspiele, wie die Landeskongferenz und das Jahresfest der Diakonie-Gemeinschaft inhaltlich besser aufeinander bezogen werden können.

Herzliche Grüße

Ihr/Euer *Rektor Friedrich Rößner*



crossing!

ein Jahr – für Gott – für dich – für andere

Herzliche Einladung

zum **Infonachmittag** für den *crossing!*-Jahrgang 20/21 am **Sonntag 23. Februar 2020 ab 14:00 Uhr in Puschendorf**.
Infos und Anmeldung unter info@crossing-team.de
und www.crossing-team.de.



Am DU Gottes zum ICH werden

Bibelarbeit über Psalm 139

„Wer bin ich?“ – diese Frage ist nicht mit überstandener Pubertät ein für alle Mal beantwortet. Diese Frage stellt sich uns immer wieder neu. Auch der Beter des 139. Psalms ringt mit ihr und geht damit ins Gebet, in die ehrliche Zwiesprache mit Gott. Mit seinen Fragen wendet er sich an das vertraute „Du“: Wer bin ich? Wo komm ich her? Wo gehöre ich hin?

Martin Buber, der jüdische Religionsphilosoph, der den bekannten Satz prägte: „Am DU werden wir erst zum ICH“, setzt an den Anfang seiner Übersetzung von Psalm 139 dieses große „DU“. „**DU, du erforschest mich und kennest mich**“. Am DU Gottes entdecke ich, wer ich bin. Schau ich darauf, wer die-

ses DU ist und was es mit meinem Leben zu tun hat, finde ich eine Antwort darauf, wer ich bin. Und genau das tut der Psalmist. Drei Entdeckungen macht er über Gott und sich selbst.

1. Ich bin von Gott umgeben (V1-12)

Im ersten Teil wird dem Beter bewusst: Ich lebe im Angesicht Gottes – ob ich das will oder nicht. Gott ist mein Gegenüber. Was ich auch tue oder lasse, Gott sieht es. Wohin ich auch gehe, er bekommt es mit. Nichts bleibt ihm verborgen, noch nicht einmal meine Gedanken. Ich kann mich Gott nicht entziehen – er ist allgegenwärtig.

Das kann richtig beklemmend sein, wenn ich lieber meine eigenen Wege gehen will. Adam und Eva versuchen nach dem Sündenfall Gottes Blicken zu entkommen. Aber Gott findet sie auch in ihrem vermeintlichen Versteck. Als der Prophet Jona von Gottes Auftrag weg in die entgegengesetzte Richtung flieht, erlebt er: „Auch in meiner Flucht bin ich von Gott gesehen. Ich kann machen, was ich will – diesem DU entkomme ich nicht. Früher oder später muss ich mich ihm stellen.“

Auf der anderen Seite ist die Allgegenwart Gottes aber auch sehr tröstlich. Der neue Wohnort, die neue Arbeitsstelle, die Reha nach der OP – DU bist schon da! Wenn ich gerade in

einem dunklen Loch sitze und nicht weiß, wie ich da jemals wieder rauskommen soll: DU bist da! Wo ich auch bin, ich bin gesehen von Gott. Ich bin aufgehoben in ihm.

Wer bin ich? Ein Mensch – hin und hergerissen. Mal hin zu Gott, mal weg von Gott. Aber eins ist sicher: umgeben von Gott. Dieses kleine ICH ist das Gegenüber des großen DU. Auch für mich ist **„diese Erkenntnis zu wunderbar und zu hoch“**.

2. Ich bin von Gott gewollt (V13-18)

Dann wirft der Beter einen Blick zurück. „Wie bin ich geworden? Wo komm ich eigentlich her?“ Viele Menschen tun sich schwer mit ihrem Leben, weil sie ihre Eltern nicht kennen oder sich nicht von ihnen geliebt fühlen. Viele leben ein Leben lang mit dem Grundgefühl: „Es ist egal, wie es mir geht. Ich bin eh niemandem wichtig.“

Was dagegen macht es mit einem Menschen, wenn er weiß: Ich bin von Anfang an gesehen und gewollt. Nicht die Natur, nicht der Zufall, sondern DU hast mich gemacht. Als noch kein „Hahn nach mir krächte“, hattest DU schon deinen Entwurf für mich im Kopf. Und mit Hingabe hast du dich daran gemacht, mich zu gestalten: meine Organe und Gliedmaßen, mein Wesen und meine Persönlichkeit. Alles hattest du schon in mir angelegt: meine Körpermaße, meine Fähigkeiten, meine Stärken genauso wie meine Schwächen. Ich sollte ICH sein, nicht zu verwechseln mit den anderen Menschen neben mir. Ja, Gott, es ist dir gelungen. Manchmal beschwere ich mich zwar, dass ich nicht so bin wie andere oder andere nicht so sind wie ich. Aber all das erinnert mich nur wieder daran: Ich bin ICH - ein Original. Und handgefertigte Originale sind kostbar – erst recht die aus Gottes Hand.

Und so wie Gott mich schon entworfen hat, bevor jemand an mich dachte, so hat er mein ganzes Leben im Blick. **„Und alle Tage waren in dein Buch geschrieben“**. Gott kennt meine Tage, bevor ich sie erlebe. Klar, ich kann mich auch dagegen wehren, es als Vorherbestimmung und Manipulation sehen. Aber ist es nicht sogar tröstlich zu wissen: In Gottes Tagebuch stehen alle Tage meines Lebens? Wenn ICH heute noch nicht weiß, wie das morgige Gespräch mit meinem Vorgesetzten ausgeht – DU hast es im Blick. Wenn ICH heute unsicher bin, wie ich mich morgen entscheiden soll, DU hast es im Blick. Meine Tage stehen in deinem Tagebuch, weil DU sie gemeinsam mit mir durchleben und durchleiden wirst.

3. Ich bin auf Gottes Seite (V19-22)

Manchmal helfen uns die angefochtenen Zeiten mehr als andere Zeiten, um herauszufinden, wer wir sind und wo wir hingehören. Hier, im dritten Teil des Psalms setzt sich der Beter mit Menschen auseinander, die Gott gegenüber feindlich gesinnt sind (V20) und die wohl auch dem Beter selbst zu schaffen machen (V19). Dadurch wird der Beter herausgefordert, Stellung zu beziehen. Wohin gehöre ich? Stell ich mich zu Gott und muss mit Widerstand von den Gottlosen rechnen? Oder passe ich mich den Ungläubigen an und neh-

me die Distanz zu Gott in Kauf? Ganz egal wie sich die Gottlosigkeit äußert – mit Belächeln oder mit Blutvergießen – ich bin gefragt: Auf welche Seite stelle ich mich? Der Psalmist geht nicht den „soften“ Weg der Anpassung an den „Mainstream“. Er stellt sich eindeutig auf Gottes Seite.

Für uns neutestamentliche Gläubige hört sich das befremdlich an (V21f). Nein, es geht hier nicht darum ungläubige Menschen zu

hassen oder gar umzubringen. Es geht vielmehr darum, sich zu fragen: Wer oder was zieht mich von Gott weg? Welche Bindungen, welche Denkweisen schaden meiner Beziehung zu Gott? Alles, was uns abhält Jesus nachzufolgen, sollen wir hassen, d.h. uns davon distanzieren. Wir täuschen uns, wenn wir glauben, es mache unserer Gottesbeziehung nichts aus, wenn wir uns den Ungläubigen anpassen. Auf welcher Seite möchte ich stehen?

Zum Schluss (V23f) bittet der Psalmist Gott ehrlich um Feedback. Er ist bereit, sein Leben unter Gottes Führung zu leben: **„Ich weiß, HERR, DU leitest mich auf gutem, ewigen Weg. Ich vertraue dir.“**



Kornelia Schelter,
Ansbach-Bernhardswinden

Die Würde des Menschen

Die Würde des Menschen verlangt es, dass Menschen autonome, selbständige Subjekte ihres Denkens, Redens und Handelns sind oder werden – auch, wenn sie sich in schwierigen materiellen, körperlichen, geistigen oder seelischen Situationen befinden. Das ist notwendige Konsequenz des jüdisch-christlichen Menschenbildes. Und es ist in die Erklärung der Menschenrechte eingegangen, ist Bestandteil unserer demokratischen Verfassung.

Menschenwürde ist Zusage Gottes.

Dort, wo Kirche und Diakonie sich nicht daran gehalten haben, war das ‚Sünde‘, die größte Bußfertigkeit auf unserer Seite erfordert. Wohl auch deswegen sind wir so empfindlich,

wenn heute etwa von abgestuftem Lebensschutz bei aller kleinsten Menschen gesprochen wird. Wenn gar von „lebensunwertem“ Leben die Rede ist, eine Diktion, von der man wissen muss, aus welcher gnadenlosen Nazi-Kontext sie stammt. Gott hat die Menschen nach seinem Bilde geschaffen, steht am Anfang der Bibel (1.Mose 2,27). Er hat sie wenig niedriger gemacht als sich selbst, sagt der Beter eines Psalms (Psalm 8). Das sind die Eckdaten unseres Daseins: Mann und Frau, gleich und hoch eingeschätzt, als Partner und Partnerinnen Gottes mit dem Auftrag, ihr Leben in gegenseitigem Respekt gemeinsam in die Hand zu nehmen, für sich und andere zu sorgen. Menschenwürde, lebenswertes Leben – was heißt das in einer

Gesellschaft, in der Bilanzen und Börsenkurse, Wirtschaftsprognosen und Globalisierung, Erfolg und Karriere, dazu Vitalität und Schönheit oft im Vordergrund stehen? In der Kinder, Jugendliche, Männer und Frauen, Menschen sich passend machen müssen, damit sie passen und nicht aus der gesellschaftlichen Anerkennung und Begleitung herausfallen, weil sie nicht der Norm nicht entsprechen?

Marktkriterien?

Der in der Bibel geäußerte Satz der Hohenpriester, es ist besser, dass ein Mensch stirbe, bevor das ganze Volk verderbe, erfährt immer wieder neue, aber keine überzeugende Aktualität. Es ist ethisch nicht verantwortbar, Leben utilitaristisch (aus





oder "behindertes" menschliches Leben entwickeln würden, bedeutet Selektion. Pränataldiagnostik, die nahezu automatisch praktiziert wird, hat ebenfalls Schattenseiten. Die meisten Frauen werden wie selbstverständlich diesen Untersuchungen ausgesetzt, setzen sich auch selbst aus –

oft, ohne dass sie über Folgen hinreichend aufgeklärt wurden. Die Pränataldiagnostik müsste mit strengen – dem Gesetzeswortlaut entsprechend tatsächlich "medizinischen" und eben nicht faktisch embryopathischen – Kriterien und möglichst mit Beratungspflicht verbunden werden. Was passiert sonst? Jeder ist angeblich seines Glückes Schmied – und demzufolge selber schuld, wenn etwas „danebengeht“. Diese Einschätzung befördern pränatale Tests, die zur quasi zwingenden Selbstverständlichkeit gemacht werden.

Freiheit zur Barmherzigkeit

Wir haben die Freiheit zur Barmherzigkeit. Menschen sind immer auch unabhängig von dem zu sehen, was sie zu leisten vermögen. Wir sind „gerechtfertig allein aus Gnaden“. Die Vertreter der sogenannten Herrenrasse haben die Akzeptanz von Menschen von

an Dummheit und Gemeinheit nicht mehr zu überbietenden Maßstäben abhängig gemacht. 200 000 Menschen mit Behinderungen wurden getötet.

Angeborene Genveränderungen sind nicht heilbar. Sie sind, so darf man das auch sehen, keine Krankheiten, sondern unterschiedliche Genprogramme, die für die Menschen, die sie tragen, normal, wenn auch selten sind. Wie wäre es, wenn man nicht Defekte, sondern unterschiedliche genetische Normalitäten konstatieren würde? Ein Kind, das sich anders entwickelt als gewohnt und erwartet, hat eigene Entwicklungschancen. Wer von Defekt spricht, diskriminiert andere. Er verursacht soziale Behinderungen, die vermeidbar wären – und „sorgt“ dafür, dass ein Kind sich nicht entsprechend seiner Möglichkeiten entwickeln kann. Kinder mit Behinderungen können am sozialen Leben teilnehmen und dazu beitragen, auch wenn sie anders verstehen, sprechen und sich bewegen wie andere. Sie haben ein selbstverständliches Recht auf ihr Dasein.

Wahres Leben

Unsere ganze Gesellschaft muss, darf und soll diese Kinder annehmen, willkommen heißen und sie mit ihren Gaben und Fähigkeiten unterstützen und fördern. Es gibt keine ideale Existenz, kein Leben ohne Wunden und Verletzungen, ohne innere oder äußere Narben. Was so oft in unserer Gesellschaft als

Defizit, als Einschränkung verachtet wird, ist wahres Leben. Nicht immer leicht, manchmal entsetzlich schwer und nur mit fremder Hilfe zu tragen.

Aber es ist bei Gott wertvolles und von ihm angesehenes Leben. Ich bin überzeugt davon, dass wir das, was vermeintlich

halt so ist, wie es ist, mutig überschreiten können. Überschreiten, überwinden in Richtung auf das hin, was in Gottes Namen noch alles veränderbar und an Gutem für uns und unsere Mitmenschen möglich ist. Alle miteinander können und dürfen wir mehr sein, als wir sind. Auch das ist Würde.

Susanne Breit-Keßler,
München

Regionalbischöfin
Kirchenkreis
München und
Oberbayern; Ständige
Vertreterin
des Landesbischofs



©ELKB Rost

Würde trotz abnehmender Kraft – ist das Ansichtssache?

Von Gott her hat jeder Mensch die Würde mitbekommen, dass er Gottes Ebenbild ist und bleibt – bis Gott „die Menschen lässt sterben und spricht: Kommt wieder, Menschenkinder!“ (Ps. 90,3). Aber wie schnell bewerte und beurteile ich in meinen „alltäglichen Begegnungen“, einen Menschen, eine Begebenheit oder eine Sache, nach dem, was mir „vor Augen ist“? Viel zu selten erlaube ich mir dabei einen zweiten Blick – den ich mir aber selbst immer vom Gegenüber erwarte und wünsche. „Gott sei Dank!“, dass es da noch jemanden gibt, der mir eine weitere Perspektive aufzeigt, wie ich mich und die Welt um mich ansehen kann. „...denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, der HERR aber sieht das Herz an!“ (1. Sam. 16,7) Du und ich, wir leben davon, dass Gott uns ansieht. Dieser besondere Blick, der das Herz ansieht, heißt in Gottes Augen geliebt zu sein! Er verleiht uns diese eigentliche, tiefe Wertschätzung und

Würde, die uns hält, trägt und die bleibt, egal wie wir im ersten Augenschein gesehen und eingeschätzt werden.

An Gottes Sichtweise lernen

So wie Gott mich sieht, das nehme ich mir als Vorbild. Ich will immer mehr und mehr seine Sichtweise lernen und nachahmen („Werdet nun Gottes Nachahmer als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, gleichwie auch Christus uns geliebt und sich selbst für uns gegeben hat“ (Eph. 5,1,2)). Denn durch mein erneuertes Betrachten verändert sich meine Sichtweise und dadurch auch meine Perspektive alles um mich zu beurteilen, wertzuschätzen und zu würdigen.

Es kommt also es immer auch auf meine Perspektive an: Was sehe ich? Wie sehe ich mich und den Anderen. Und sie entscheidet mit, ob ich dabei Negatives, Unsicheres, Minderwertiges oder Gutes, Schönes, Wertvolles sehe. Also entschei-

det meine Blickrichtung darüber, ob ich meinem Mitmenschen mehr oder weniger Wertschätzung entgegenbringe und welche Würde ich in ihm erkenne. Es entscheidet über meine Art andere zu sehen und damit über mein Denken, meine Haltung und mein Handeln. Speziell in meinen Arbeitsalltag in der Klinik mache ich immer wieder die Erfahrung, wie wichtig es für meine Haltung und mein Handeln ist. Welche Sichtweise habe ich, wenn ich den Menschen in ihrer besonderen Lebenssituation begegne, mit Krankheit, Leid, Schmerz, Sorgen oder am Lebensende. Sehe ich, z.B. bei einem Menschen mit Demenz, allein „was vor Augen ist“ oder sehe ich nach Gottes Vorbild „das Herz an“?

Menschen mit Demenz

Häufig werden sie unter Verlustgesichtspunkten gesehen: Verlust von Geist, Verstand, Fähigkeiten, Identität, Körperlichkeit, Ordnung, Struktur. Sie gelten als verwirrt, desorien-

Nützlichkeitsdenken) zu töten, um auf diese Weise – noch dazu völlig ungewisse – Möglichkeiten zur Rettung von Leben zu erforschen oder Familien und Gesellschaften vor einem vermeintlichen Schaden zu bewahren.

Die üblichen Marktkriterien sind kein Maßstab für menschliches Handeln. Eine am scheinbaren Wohlleben und „lebenswertem“ Leben orientierte Gesellschaft hat nichts mit der Würde des Menschen zu tun. Ärzte, Schwestern, Pfleger dürfen nicht zu Erfüllungsgehilfen eines zackigen Reparatur- oder gar Abfallsystems degradiert werden. Es kann nicht darum gehen, Menschen als Problemfälle zu denunzieren mit dem Ziel, diese Defizienzmodelle als mangelhaft auszusortieren.

Selektion

Präimplantationsdiagnostik, mit deren Hilfe bestimmte befruchtete Eizellen vernichtet werden, weil sie "krankes"

tiert, neben der Spur, planlos, pflegebedürftig und nicht mehr gesellschaftsfähig.

Mit diesem Blickwinkel gerate ich in Gefahr, dass der Mensch in meinem Ansehen immer mehr abnimmt und die Demenz das ausschließliche Augenmerk erhält. Als Folge daraus wird der Mensch dadurch zunehmend an meiner Beachtung, Anerkennung, Wertschätzung, und somit auch an Würde verlieren!

Perspektiv-Wechsel - „der HERR sieht das Herz an!“ Aus Gottes Blickwinkel betrachtet heißt das: in meinen Augen bist du geliebt, denn das das Herz wird nicht dement! Und Gottes Ebenbild sind wir, weil Gott uns so sieht, und nicht weil er nach einer bestimmten Leistungsfähigkeit fragt. „Und Gott schuf

den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn“ (1. Mose 1, 27). Keine Krankheit und keine Demenz können uns aus Gottes Hand herauslösen. „Ja, ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch unsichtbare Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch gottfeindliche Kräfte, weder Hohes noch Tiefes, noch sonst irgendetwas in der ganzen Schöpfung uns je von der Liebe Gottes trennen kann, die uns geschenkt ist in Jesus Christus, unserem Herrn. (Röm. 8,38.39) Wenn ich mich auf den Perspektivwechsel einlasse, sehe ich in den Mensch, trotz aller Schwachheit als einen Mensch mit Persönlichkeit, Bedürfnissen, Biografie, Herkunft, Familie, Geschichte, Prägungen,

Erlebnisse, Erfahrungen, Erinnerungen, Gefühlen, Antrieben, Ressourcen und Fähigkeiten. Da erkenne ich, dass der Mensch manches leider nicht mehr kann, und dass er mein Einfühlungsvermögen, mein Verständnis, meine Rücksichtnahme, meine Kreativität, mich braucht. Und ich kann ihm dadurch Wertschätzung entgegenbringen und sei-

ne Würde achten. Dabei mache ich die Erfahrung, dass das auch mir sehr viel Wertschätzung bringt und ich mit der Würde handeln darf, die Gott uns Menschen gibt!

- Selig, die Verständnis zeigen für meinen stolpernden Fuß und meine lahme Hand.
- Selig, die begreifen, dass mein Ohr sich anstrengen muss, um alles aufzunehmen was man zu mir spricht.
- Selig, die zu wissen scheinen, dass meine Augen trüb und meine Gedanken träge geworden sind.
- Selig, die mit freundlichem Lächeln verweilen, um ein wenig mit mir zu plaudern.
- Selig, die niemals sagen: „Diese Geschichte haben Sie mir heute schon zweimal erzählt“.
- Selig, die es verstehen, Erinnerungen an frühere Zeiten in mir wachzurufen.
- Selig, die mich erfahren lassen, dass ich geliebt, geachtet und nicht allein gelassen bin.
- Selig, die in ihrer Güte die Tage, die mir noch bleiben, auf dem Weg in die Heimat erleichtern. (aus Afrika)

Mario Zuin, Roth Krankenpfleger im Kreisklinikum Roth, Akademisches Lehrkrankenhaus der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Nürnberg



Die drei Hügel des Abendlandes oder: Wie christlich ist die Demokratie?

Der Bundestag feiert am 7. September sein 70-jähriges Bestehen. Der christliche Glaube hat die Demokratie entscheidend geprägt. Christen sind deshalb besonders dazu aufgerufen, diese Demokratie mitzugestalten. Ein Kommentar von Uwe Heimowski „Es gibt drei Hügel, von denen das Abendland seinen Ausgang genommen hat: Golgatha, die Akropolis in Athen, das Capitol in Rom. Aus allen ist das Abendland geistig gewirkt, und man darf alle drei, man muss sie als Einheit sehen.“

Bundespräsident Theodor Heuss gebrauchte dieses Bild 1950 in einer Rede zur Eröffnung einer wieder aufgebauten Schule in Heilbronn. Ein Jahr nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland, zu deren erstem

Präsident der FDP-Politiker gewählt worden war.

Drei Hügel der Demokratie

In Athen entstand die griechische Philosophie. Begonnen mit Platons Schrift „politeia“, der ersten umfassenden Staatsphilosophie, hat vor allem Aristoteles Grundformen der Demokratie entworfen, die dann insbesondere während der Aufklärung weiterentwickelt wurden. Dazu gehören das Wahlrecht, die Gewaltenteilung, der Minderheitenschutz und vieles mehr.

Rom verdanken wir das Rechtsstaatsprinzip und die bürgerlichen Rechte, also Staats- und Zivilrecht. Meiner Einschätzung nach übrigens nahezu das wichtigste Element einer Demokratie. Ohne Rechtssicherheit las-

sen sich andere demokratische Prinzipien leicht aushöhlen. Das später so genannte „Corpus Iuris Civilis“, den ersten umfassenden Rechtskanon, ließ der römische Kaiser Justinian im Jahre 529 veröffentlichen. Ohne dieses Werk wäre ein bürgerliches Gesetzbuch, wie wir es heute für selbstverständlich erachten, nicht denkbar.

Und damit zum dritten Hügel: nach Jerusalem. Golgatha ist die Wiege des Christentums. Dass der christliche Glaube die Demokratie in der Bundesrepublik entscheidend geprägt hat, zeigt schon der Gottesbezug in der Präambel des Grundgesetzes: „Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen, hat sich das Deutsche Volk



kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben.“

Der Mensch als Ebenbild Gottes

Auch wenn im Grundgesetz nicht explizit erwähnt wird, welcher Gott gemeint ist, ist doch im historischen Zusammenhang klar, dass es um den christlichen Gott geht. Heute hat sich eingebürgert, vom jüdisch-christlichen Abendland zu sprechen. Angesichts der durch die Jahrhunderte immer wieder aufflammenden Feindschaft der Christen gegen die Juden, ist das eigentlich ein Anachronismus. Ein gemeinsames jüdisch-christliches Abendland hat es in der Geschichte nie gegeben. Richtig ist allerdings, dass Juden und Christen aus derselben Quelle schöpfen: Dem Alten Testament und den Werten, die darin beschrieben werden.

„Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.“ Dieser Text aus dem 1. Buch Mose ist die Grundlage für den Gedanken der Menschenwürde. Wenn jeder Mensch ein Geschöpf und ein Ebenbild Gottes ist, dann besitzt jeder Mensch die gleiche Würde. Und das hat in Artikel 1 unserer Verfassung Eingang gefunden: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen, ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ Ohne die Bibel gäbe es diesen Gedanken nicht.

Die weiterführende Idee der Menschenrechte musste durchaus gegen den Widerstand der Kirchen entwickelt werden – das ist ein eher trauriges Kapitel der Geschichte. Dennoch haben auch die Menschenrechte ihre Wurzel in der Gottesebenbildlichkeit aller Menschen. Im Grundgesetz, Artikel 3, sind diese Rechte ausgeführt: „(1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin. (3) Niemand darf wegen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden. Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner

Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.“

Wer die Menschenrechte infrage stellt oder sie auf bestimmte Gruppen von Menschen beschränken möchte, der rettet damit nicht etwa das Abendland. Im Gegenteil: Er legt die Axt an eine der christlichen Wurzeln der Demokratie.

Vom Umgang mit der Schuld

Eine weitere dieser christlichen Wurzeln gerät heute leicht in Vergessenheit. Dass nach der Nazi-Diktatur im Westen Deutschlands wieder eine Demokratie entstehen konnte, hat

auch mit der Stuttgarter Schulderklärung vom Oktober 1945 zu tun: „...wir klagen uns an, dass wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben.“ Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat gemeinsam mit Vertretern des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) Verantwortung übernommen. Dieses Signal der Kirchen wurde international wahrgenommen, und es hat erheblich dazu beigetragen, dass ein gesellschaftlicher und politischer Neufang möglich wurde.

Auf Golgatha hat Jesus Christus die Sünden der Menschen getragen. Wer seine Schuld bekennt, dem schenkt er einen Neuanfang. Das gilt nicht nur für einzelne Menschen, sondern auch für ganze Staaten. Wer dieses elementar christliche Prinzip verstanden hat, für den kann es weder ein „es muss doch auch mal Schluss sein“ geben, noch eine lähmende Fixierung auf die Vergangenheit. Ein Schuldbekenntnis nimmt in die Pflicht, und es setzt neue Kräfte frei, die Zukunft verantwortungsbewusst zu gestalten.

Die katholische Soziallehre

Eine weitere christliche Wurzel für die Entstehung unserer Grundgesetz-Demokratie ist die christliche Soziallehre von 1891. Die katholische Kirche leitet aus der Bibel drei politische Prinzipien ab: Persona-

lität, Subsidiarität und Solidarität.

Im Mittelpunkt der Soziallehre steht die Person. Der Mensch als Geschöpf Gottes in Freiheit und Verantwortung, mit unverletzlicher Würde ausgestattet, wie wir oben gesehen haben. Die beiden weiteren Aspekte: Nach dem Subsidiaritätsprinzip ist die jeweils kleinste Einheit zu berücksichtigen, bevor die höhere Ebene „hilft“ (subsidiere = stärken, helfen). Unserer föderales Gemeinwesen ist entsprechend aufgebaut: Familie vor Staat, Kommune vor Land oder Bund. Wer dieses Prinzip ernst nimmt, wird sich gegen Zentralismus oder die Übergriffigkeit des Staates in persönliche Freiheiten zur Wehr setzen. Solidarität schließlich ist ein Kerngedanke des Sozialstaates. Eine Marktwirtschaft kann nur dann sozial sein, wenn sie allen Menschen gleiche Chancen bietet, und für die diejenigen einsteht, die nicht für sich selber sorgen können, weil sie alt oder krank sind.

Christen als Teil der Zivilgesellschaft

Ein letztes: Eine Demokratie lebt immer vom Engagement ihrer Bürger, der sogenannten Zivilgesellschaft. Und da sind die Kirchen – noch vor den Gewerkschaften – bis heute die größten Institutionen in Deutschland. Kirchen übernehmen nach dem Subsidiaritätsprinzip staatliche Leistungen. Sie sind Arbeitgeber, Träger von

Dienstleistungs- und Bildungseinrichtungen.

Kirchen verfügen über einen immensen Pool von Ehrenamtlichen. Ein aktuelles Beispiel: Es waren zu großen Teilen Christen, die sich auf dem Höhepunkt der „Flüchtlingskrise“ um die ankommenden Migranten gekümmert haben. Auch deswegen sind die Kirchen bis heute – allen Skandalen zum Trotz – eine moralische Instanz in der Gesellschaft. Kirchliche Papiere zu Sozialen Fragen und anderen Themen finden eine große Resonanz in der Bundesrepublik. Wenn Kirchen die Stimme erheben, hört man ihnen zu.

In diesem Sinne gilt es für Christen, die Demokratie immer wieder neu mitzugestalten und die christlichen Wurzeln mit Leben zu erfüllen.

Uwe Heimowski, Berlin

Politischer Beauftragter der Deutschen Ev. Allianz am Sitz des Deutschen Bundestages und der Bundesregierung



Bezirk Ansbach	8.2.	9.00 h	Frauenfrühstück Ansbach mit Kornelia Schelter zum Thema: „Gott kennt meine Sehnsucht“
	22.02. + 23.02.	19.30 h 10+14 h	Bibelseminar mit Michael Diener über die Abschiedsreden Jesu (Joh. 13-17)
Bezirk Bad Windsheim	8.12.	9.00 h	Adventsfrühstück mit anschließender Gemeinschaftsstunde um 10.30 Uhr
	24.12.	18.00 h	Weihnachts-Gemeinschaftsstunde
	15.2.	14.30 h	Frauenachmittag mit Ruth Aures
Bezirk Cadolzburg	26.1.	19.00 h	Gospelmatic-Abend mit Jo Mayr, Fürth in der Haffnersgartenscheune in Cadolzburg
Bezirk Feuchtwangen	15.12.	20.00 h	Dombühl, Missionsvortrag aus Indonesien mit Elke Schaller
Bezirk Fürth	22.12.	18.00 h	LKG- und cjb-Chor
	17.1.	19.00 h	Jugendabend der Allianz in der Rosenstraße
Bezirk Helmbrechts	4.12.	15.00 h	Treff 60-plus, Adventlicher Nachmittag mit Frau Koppitz
	22.12.	10.30 h	volkstümlicher Gottesdienst mit den Kirchberg-Saiten
	5.2.	15.00h	Treff 60-plus mit Elisabeth Grünert und Jürgen Höppner
Bezirk Hof	8.12.	14.30 h	Adventsfeier
Bezirk Kitzingen	24.12.	16.00 h	Heiligabend-Gottesdienst
Bezirk Kulmbach	1.12.	10.00 h	Gottesdienst mit Hoonie Park von Crown Bridge mit anschl. Taschenparty
	3.12.	9.00 h	Frauenfrühstück mit Marcus Dresel
	6.12.	16.30 h	Feierabend - Deutsche und Syrer essen miteinander.
	24.12.	15.30 h	Weihnachtsgottesdienst
	31.12.	18.00 h	Silvestergottesdienst
	30.1.-2.2.		Bibeltage mit Martin Schrott.
	7.2.	16.30 h	Feierabend - Deutsche und Syrer essen miteinander.

Bezirk Marktredwitz	24.12.	15.30 h	Weihnachtsmusical
Bezirk Naila	7.12.	9.00 h	Weihnachten bei den Entdeckerkids
	14.12.	19.30 h	Lobpreisabend "Erwartung"
	29.12.	11.00 h	Gottesdienst mit Mittagessen
	11.1. 1.2.	9.00 h 9.00 h	Entdeckerkids "Jesus im Tempel" Entdeckerkids "Hochzeit zu Kana"
Bezirk Nürnberg	1.12.	14.30 h	Gemeinde-Adventfeier
	25.12.	18.00 h	Familien-Gottesdienst
	9.1.	19.30 h	Messianische Erwartungen im AT (Bibelabend zu Jesaja 9) mit Pfarrer Dr. Jochen Nentel, Nürnberg;
	14.-16.2.		Veranstaltungsort LKG Nürnberg, Eintritt frei Männerwochenende auf Burg Hoheneck; Kontakt: dirk.moldenhauer@lkg.de
Bezirk Regensburg	1.12.	18.00 h	Musikalischer Adventsgottesdienst mit klassischer Musik
	3.12.	16.00 h	CaféSatz für Studierende mit Plätzchenback-Aktion
	17.12.	16.00 h	CaféSatz für Studierende
Bezirk Schwarzenbach	1.12.	14.30 h	Adventsfeier
	8.12.	18.00 h	ECHT?!-Gottesdienst "Himmel auf Erden" mit Werner Grimm
	1.1.	18.00 h	Neujahrsfeier mit Sendungsgottesdienst
	5.1.	18.00 h	Echt?!-Gottesdienst
	2.2.	18.00 h	Echt?!-Gottesdienst
	23.2.	14.30 h	Jahresfest der LKG Schwarzenbach
Bezirk Schweinfurt	29.12.	11.00 Uhr	Verabschiedung von Familie Schwarzrock im Gottesdienst
Bezirk Uffenheim	22.12.	10.30 h	Gottesdienst mit Aufführung des Musicals „Simeon“
	24.12.	16.00 h	Heiligabendgottesdienst
	9.2.	10.30 h	fresh & free Gottesdienst
Bezirk Weißenburg	15.12.	14.30 h	Adventsfeier
	30.1.	14.30 h	Cafe Auszeit, Thema: „Es ist alles ein Frage der Zeit“

***Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir die persönlichen Daten
nur in der Papiaerausgabe.
Wir danken für Ihr Verständnis!***

***Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir die persönlichen Daten
nur in der Papiaerausgabe.
Wir danken für Ihr Verständnis!***





Schriftliche Anmeldung an

cjb Geschäftsstelle

z.H. Daniel Hahn

Waldstraße 1

90617 Puschendorf

Mitarbeitertraining cjb

**Du möchtest deine Gaben in der Kinder-, Teenager- oder Jugendgruppe einsetzen?
Du brauchst neuen Mut, neue Kraft und viele neue Ideen?**

Die beiden Mitarbeitertrainings (Grundkurs und Aufbaukurs) bieten dir das „Handwerkzeug“ zu einer gelingenden Mitarbeit. Sie liefern dir biblisch-theologische sowie pädagogische Kenntnisse. Mit den beiden Kurse und einer Erste-Hilfe-Ausbildung kannst du die Jugendleiter-Card (JuLeiCa) beantragen. Ein Einstieg in die Trainings ist jederzeit möglich.

INHALTE GRUNDKURS :

- Ran an den Bibeltext! Vorbereitung von Andacht, Bibelarbeit, etc.
- Mitarbeiter sein!
- Altersgemäß und spannend erzählen
- Altersgemäß verkündigen
- Ideen aus der Praxis für die Praxis
- Stundenentwürfe und Feste
- Jahres- und Monatsplanung leicht gemacht
- Kreative Methoden der Bibelarbeit
- Unsere Ziele – bekannt oder nicht vorhanden?

H A L L E N F U S S B A L L T U R N I E R

W A N N

01.02.2020

10:00 Uhr - 17:00 Uhr

W O

Turnhalle der Grund- und Mittelschule Uffenheim

P R O T E A M

4 Spieler + 1 Torwart + Ersatz

(ab 12 Jahren)

S T A R T G E B Ü H R

20€ pro Team

K O N T A K T

WhatsApp: +49 160 92399552

E-Mail: cjb-uffenheim@gmx.de

Instagram: cjb_uffenheim

A N M E L D E S C H L U S S

25.01.2020





neu anfangen pflegen und pflanzen

am 25.01.2020

9:30 Uhr bis 16:00 Uhr

In Puschendorf

Viele Gemeinschaften brechen auf. Sie gehen Schritte der Neubelebung & Neugründung. Aber oft stehen noch viele Fragen im Raum: Wie gehen wir den nächsten Schritt? Wie bringen wir ein konkretes Projekt tatsächlich auf den Weg? Wie nehmen wir skeptische Geschwister mit?

Was oft fehlt, sind die unmittelbar zu örtlichen Fragen passenden Praxisanleitungen, Praxismaterialien und Konkretionen für Wege & Projekte. Was ist zu pflegen? Wo ist neu pflanzen sinnvoller?

- ⇒ Basics der Neubelebung
- ⇒ Neubelebung mit dem Kernziel Konzentration
- ⇒ Neubelebung mit Zellgruppen
- ⇒ Neubelebung in Lerngemeinschaften
- ⇒ Neubelebung in praktischen Beispielen

verbands mitarbeiteritag

Konferenzhalle
Konferenzstraße 4
90617 Puschendorf

Oliver Ahlfeld
Magdeburg und Kassel,
Gnadauer Referent
für Neugründung und
Neubelebung



Landeskirchlicher Gemeinschafts-
verband Bayern e.V.

Anmeldung bis 21.01.2020

Seminargebühren und
Verpflegung
25 EUR pro Person

LKG ejb
ECHTSCHARF! DANKE!



FAMILIENTAG IN PUSCHENDORF

25.02.2020 | 10:00 bis 15:30 Uhr

Erleben Sie den Leitungskongress

- Für Haupt- und Ehrenamtliche* mit Leitungsverantwortung
- Für Mitarbeitende* in Gemeinden und Organisationen
- Für junge Menschen*, die unsere Welt von morgen prägen
- Für alle*, die sich eine Neubelebung ihres Glaubens wünschen

- > Umsetzbare Impulse für Gemeinde, Beruf und Beziehungen
- > Verbesserung Ihrer Leitungskompetenz
- > Positive Entwicklung Ihrer Teamkultur
- > Begeisternde Kongress-Atmosphäre mit Musik und Performances, die berühren

Die Fülle an Aufgaben, die täglich zu bewältigen sind, ist so groß, dass wir oft das Gefühl haben, die Orientierung zu verlieren und dem Wesentlichen zu wenig Priorität zu schenken. Deshalb müssen wir bewusst aus der Routine heraustreten, um uns zu sammeln und neu auf unseren Auftrag auszurichten.

Was wäre ein Willow-Kongress ohne seine ehrenamtlich Mitarbeitenden?

Vom Aufbau in der Halle, dem Begrüßen der Teilnehmenden an den Türen, über die Mitarbeit bei der Verpflegung, bis hin zum Aufräumen nach dem Kongress, sind sie unermüdlich im Einsatz. Ohne sie könnte kein Kongress so reibungslos ablaufen.

Einer der Werte von Willow Creek ist die Willkommenskultur. Wir wollen den Kongress-Teilnehmenden zeigen, dass wir selbst von Gott bewegt sind. In ganz unterschiedlichen Bereichen können Ehrenamtliche ihre Gaben einbringen. Unser Anliegen ist es, dass alle Mitarbeitenden durch ihren Dienst neu von Gott berührt werden, um ermutigt, ausgerüstet und inspiriert in ihren Alltag zurückzukehren.

Wir suchen Mitarbeitende in folgenden Bereichen:

- Mitarbeit bei der Verpflegung • Aufbau/Abbau • Springer-Team • Begrüßung • Kongressbüro

Die Einsatztage variieren; Ihre zeitliche Verfügbarkeit können Sie bei der Anmeldung mit angeben. Als Mitarbeitende/r haben Sie das Privileg, keine Kosten für das Kongress-Ticket aufbringen zu müssen. Außerdem gibt es kostenfreie Mahlzeiten vor Ort. Je nach Einsatzzeiten können Sie auch an einigen Veranstaltungen teilnehmen. Verpflichtend ist die Teilnahme am **Mitarbeitertreffen am Mittwoch, 26. Februar 2020 um 18.00 Uhr** in der Halle in Puschendorf.

Interessiert? Dann eine Email an: willow@diakonie-puschendorf.org



WILLOW CREEK LEITUNGSKONGRESS

27. – 29. Februar 2020
 >dm-Arena< Karlsruhe

+ 15 Übertragungsorte deutschlandweit – auch in

Puschendorf

#LK20

WILLOWCREEK.DE



Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf

Aus Bruch- landungen
 Sprungbretter machen

Puschendorfer Frauentag
Sonntag, 01.03.2020
 Referentin: Nicola Vollkommer
 10:00 - 16:30 Uhr DIE HALLE



Tage der Stille:

2.-6. Dezember 2019

„Advent – erlebt in Liedern verschiedener Epochen“

Leitung und Referentin: S. Evelyn Reschies,

Weihnachtsfreizeit

19.-28. Dezember 2019

„Weihnachten – erlebt in Liedern verschiedener Epochen“

Leitung und Referentinnen: S. Evelyn Reschies, S. Brigitte Schlotter



Werkkurs Biblische Erzählfiguren nach Doris Egli

10.-12. Januar 2020

Leitung: S. Hannelore Tröger



Frühstückskonzert „Dass du da bist“

Samstag, 18. Januar 2020/ 9.00 Uhr

mit Frieder Gutscher und Uli Schwenger



Tage für Landfrauen

14.-16. Januar 2020

„Ein Leben lang gehalten“

Leitung und Referentinnen: S. Evelyn Reschies, S. Brigitte Schlotter u.a.



Wochenende für Frauen I

17. - 19. Januar 2020

„Ich bin der gute Hirte“

Referentin: Ute Rapsch

Leitung: S. Evelyn Druzak, S. Rosemarie Bareiß



Wochenende für Frauen II

14.-16. Februar 2020

„Liebe ist nicht nur ein Wort“

Leitung und Referentin: S. Angelika Hiergeist, S. Anne Weiterer

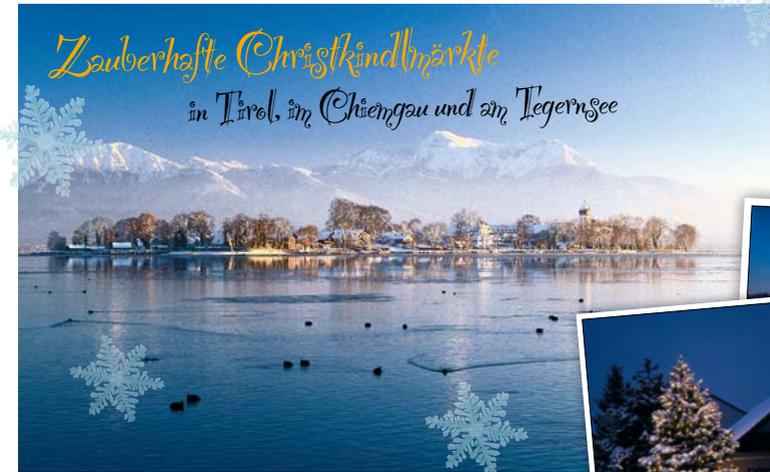


Diakonie-
Gemeinschaft
Puschendorf

Weitere Infos unter:

www.diakonie-puschendorf.org

oder im Freizeitprospekt des Gästehauses der Diakonie-Gemeinschaft. Dort finden Sie auch die Preise.



Zauberhafte Christkindlmärkte
in Tirol, im Chiemgau und am Tegernsee



Weihnachtsromantik im Spiegel der Seen

06. – 08. Dezember 2019

Die „Perle Tirols“, so besingt der Schlager die Grenzstadt **Kufstein**. Die verwinkelten Gassen atmen ganz viel von der bewegten Geschichte der zweitgrößten Stadt in Tirol. **An zahlreichen Ecken gibt es bei einer Stadtführung Historisches zu entdecken.**

Die Festung thront erhaben über der Stadt und erzählt von der wehrhaften Vergangenheit. In ihren Gemäuern gibt es einen eindrucksvollen Mittelalter-Weihnachtsmarkt. Der Hödner-Hof ist nicht nur eine Gärtnerei, sondern auch ein Veranstaltungszentrum mit zahlreichen Weihnachtsdekorationen. Wir übernachten in Rosenheim und können vom Hotel aus zu Fuß den Christkindlmarkt besuchen.

Am zweiten Tag geht es an den Chiemsee mit seinen beiden Inseln. Nach der **Besichtigung der Herreninsel** geht es zum ro-

mantischen Christkindlmarkt auf der kleineren Fraueninsel. Das alpenländische Adventskonzert im Münster und die adventliche Chor- und Instrumentalmusik auf der Bühne machen den Besuch zu einem ganz besonderen Erlebnis. Auch der Weihnachtsmarkt in Prien gehört zu den schönsten Weihnachtsmärkten im Chiemgau.

Der dritte Tag führt uns zum altbayerischen **Adventsmarkt ins Bayerische Oberland nach Benediktbeuren**. Nur an diesem Sonntag bieten Trachtenvereine, Schützenvereine, Musik- und Gesangsvereine u.v.m. ihre selbstgemachten Köstlichkeiten an. Schön dekorierte Vorgärten be-

geistern die Besucher entlang des Marktes. Der Höhepunkt ist jedes Jahr die lebende Krippe am Kretznhof. Die Besichtigung des 1250 Jahre alten Klosters starten wir mit einer Kaffeepause Weiß Blau. **In zauberhaften Ambiente finden die drei Christkindlmärkte am Tegern-**



Jedermann
Kennziffer: 29200
Leitung: Konrad Flämig, Puschendorf
Telefon: 09101 / 9020 670

Preis DZ: 390 €
Aufpreis EZ: 75 €
AZ: 40 €

Leistungen:

- ▶ Bus ab Puschendorf
- ▶ 2 x Ü/HP in Rosenheim
- ▶ Eintritte: Stadtführung Kufstein, Überfahrten am Chiemsee, Besichtigung Neues Schloss, Adventskonzert auf der Fraueninsel, Klosterführung Benediktbeuren, Schiffsticket Tegernsee
- ▶ Cfr-Freizeitleitung und -programm,
- ▶ Reisepreissicherung

Hinweis:

Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittsversicherung

Mindestteilnehmerzahl: 25 Personen



see statt: der Schlossmarkt in Tegernsee, der Rottacher Advent und der Seadvent in Bad Wiessee. Zwischen den Orten kann man mit einem Schiff über den Tegernsee pendeln und die romantische Stimmung genießen.

Freizeiten sind Leckerbissen der besonderen Art

Wie wär es mit einer Skifreizeit?

9.–15.2.2020 Skifreizeit in Kirchberg

Im Skigroßraum Kitzbühel-Kirchberg-Jochberg-Pass Thurn warten 209 Pistenkilometer in unzähligen Varianten auf Sie. Im Hotel Kirchenwirt werden Sie kulinarisch verwöhnt und an den Abenden gibt es ausreichend Zeit für Geselligkeit und Gemeinschaft unter Gottes Wort.

22.–29.02.2020 Familienskifreizeit in Bad Gaisern (Faschingsferien)

Das Hotel Goiserer Hof im inneren Salzkammergut bietet viele Möglichkeiten für Winterfreuden mit der ganzen Familie. Nach einem Skitag im Skiverbund Dachstein können Sie im Hotel entspannen und die Winterurlaubstage ausklingen lassen. Für Kinder und Jugendliche gibt es ein extra Programm.

Frühbuchepreise:

... bei unseren Erholungsreisen

30.4.–3.5.2020 Frühling am Bodensee

Mit Rheinfall, Mainau, Basel, Meersburg, Pfahlbauten und vielem Anderen
Bis 31.1.: 540 €

12.–17.5.2020 Wandern im Bayerwald

Von Bayerisch Eisenstein aus, die schönsten Ecken und Gipfel erwandern
Bis 29.2.: 300 €

10.–20. 6.2020 Faaker See in Kärnten

– besonders für Senioren geeignet und dabei viel erleben
Bis 29.2.: 895 €

... bei unseren Studien,- Städte- und Erlebnisreisen

30.4.–7.5.2020 Türkei – Orte der 7 Sendschreiben

Bis 31.12.: 789 €

13.–17.5.2020 Entdeckungsreise in die Ober- und Niederlausitz

Bis 31.3.: 639 €

24.–26.7.2020 Passionsspiele und Werdenfelser Land

Bis 31.12.: 255 € plus Passionsspielkarte

... bei unseren Familienfreizeiten

2.–16.8.2020 Nordsee – Burhaviersiel

nur wenige Schritte vom Meer entfernt
Bis 31.3.: 100 € Ermäßigung pro Familie

... Für Junge Erwachsene 18 – 35 Jahre

15.–29.8.2020 Dänemark

in einer Urlaubsgemeinschaft gemeinsam Zeit und Leben teilen
Bis 31.3.: 749 €



Alle weiteren Informationen und Auskünfte erhalten Sie hier. Wir freuen uns auf Sie!

Christlicher Freizeit- und Reisedienst

Waldstr.1, 90617 Puschendorf, Tel. 09101-9020670, reisen@cfr.de, www.cfr.de